ASUR

RECHERCHE &
DEVELOPPEMENT

Erkennen, verstehen, verhindern: Gewalt bei Rettungsdiensten im Fokus

EKAS Trägerschaftstagung – Biel, 11. November 2025

Samuel Fournier, ASUR Formation

Gewalt gegen Rettungsdienste unter der Lupe: was die Literatur sagt... und was fehlt

Samuel Fournier – Christian Voirol – Shady Kubler
11.11.2025

Fotocredit: Éric Jaquerod

Kontext

Kanton Waadt: 83,9% der Rettungskräfte geben an, in den letzten zwölf Monaten Gewalt erlebt zu haben (Savoy et al. 2021).

À LA UNE

Die Attacken nehmen laufend zu

RETTUNGS-SANITÄTER IN GEFAHR

«Il y a des insultes, des menaces de mort, des crachats, des gifles, des coups de poing et de pied» Fabrice Corbat

KANTONSRAT

Interpellation – 24_INT_164 – Grégory Bovay und Mitunterzeichnende im Namen der FDP-Fraktion Unterstützung der Blaulichtorganisationen angesichts der Gewalt gegen Mitglieder von Rettungsdiensten

201386

MOTION

Autoren	Cyrille Fauchère, SVP, Emilien Roduit, PLR/FDP und Fabienne Moret-Roth, Die Mitte
Gegenstand	Gesetzesanpassungen für Rettungskräfte
Datum	16.5.2024
Nummer	2024.05.105

Kontext

Kanton Waadt: 83,9% der Rettungskräfte geben an, in den letzten zwölf Monaten Gewalt erlebt zu haben (Savoy et al. 2021).

Sind die bestehenden Massnahmen die richtigen?
Wo sind die blinden Flecken?

À LA UNE

Die Attacken nehmen laufend zu

SANTÉ Entre les insultes et les bousculades, les violences envers les ambulanciers et les ambulancières sont de plus en plus fréquentes. Analyse du phénomène.

Le phénomène n'est pas propre aux ambulanciers

RETTUNGS-
SANITÄTER
IN GEFAHR

«Il y a des insultes, des menaces de mort, des crachats, des gifles, des coups de poing et de pied» Fabrice Corbat

canton de vaud

KANTONSR

Interpellation – 24_IN
Unterstützung der Bla
Rettungsdiensten

zeichnende im Namen der FDP-Fraktion
chts der Gewalt gegen Mitglieder von

201386

MOTION

Autoren	**Cyrille Fauchère, SVP, Emilien Roduit, PLR/FDP und Fabienne Moret-Roth, Die Mitte**
Gegenstand	**Gesetzesanpassungen für Rettungskräfte**
Datum	**16.5.2024**
Nummer	**2024.05.105**

Daten & Methode

67	345	10	5
analysierte Artikel	erkannte und kodierte Massnahmen	induktive Themen	Klassifizierungs-rahmen

Präventions-stufe (WHO)

Massnahmen-hierarchie (OSHA)

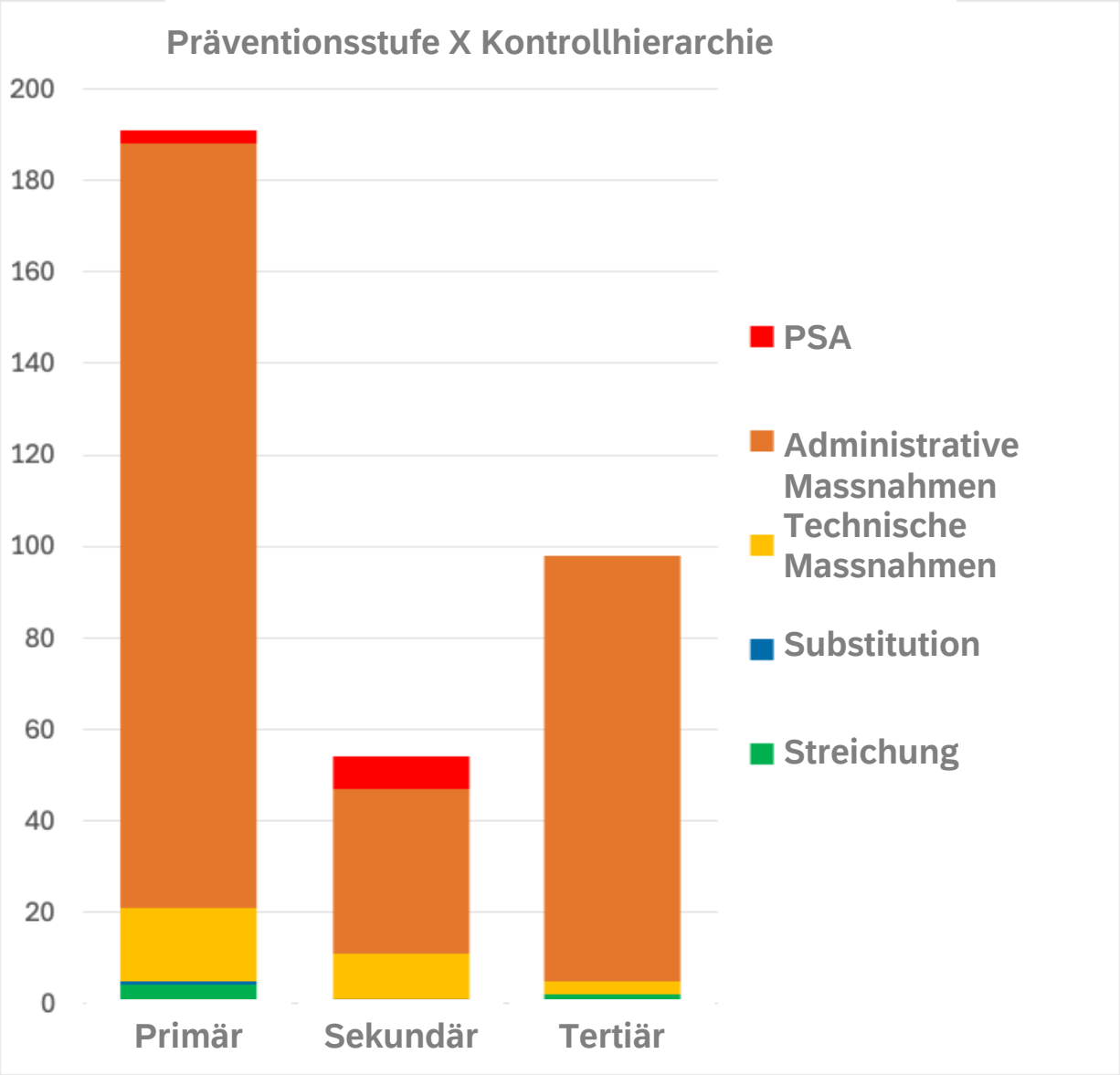
ActorMap (basierend auf AcciMap – Rasmussen)

Philosophie Safety-I und Safety-II (Hollnagel et al.)

Kategorien von Abhilfen FRAM (Hollnagel)

Gehandelt wird gemäss Regeln, nicht gemäss Konzepten

- Das Portfolio ist sehr **administrativ** geprägt.
- Die Handlungsmöglichkeiten sind beschränkt.
- Eine **Neukonzeption nach einem Vorfall** ist selten.

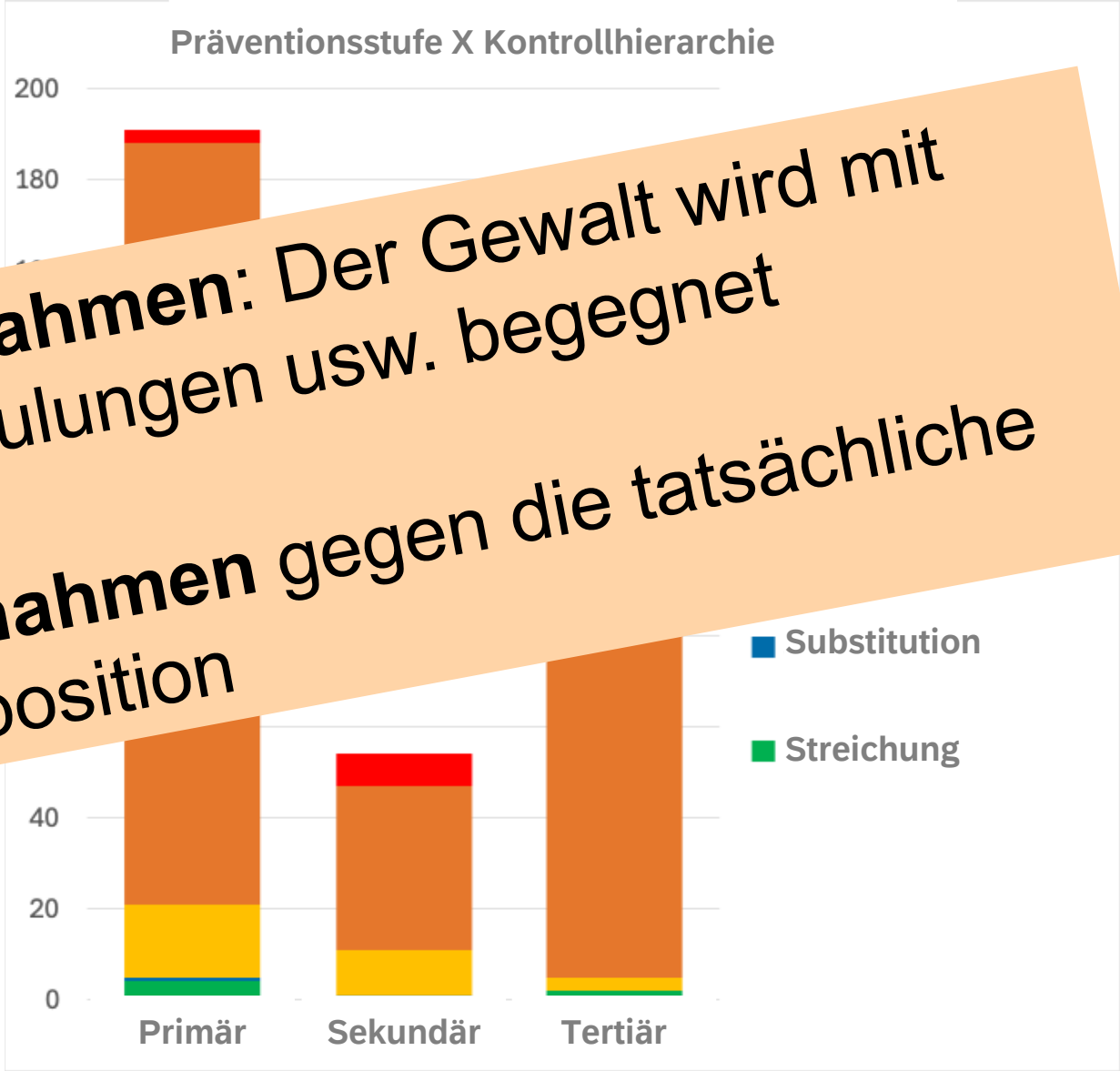


Gehandelt wird gemäss Regeln, nicht gemäss Konzepten

- Das Portfolio ist sehr **administrativ**.
- **Präventionskonzeption nach einem Vorfall** ist selten.

86% administrative Massnahmen: Der Gewalt wird mit Regeln, Abläufen, Schulungen usw. begegnet

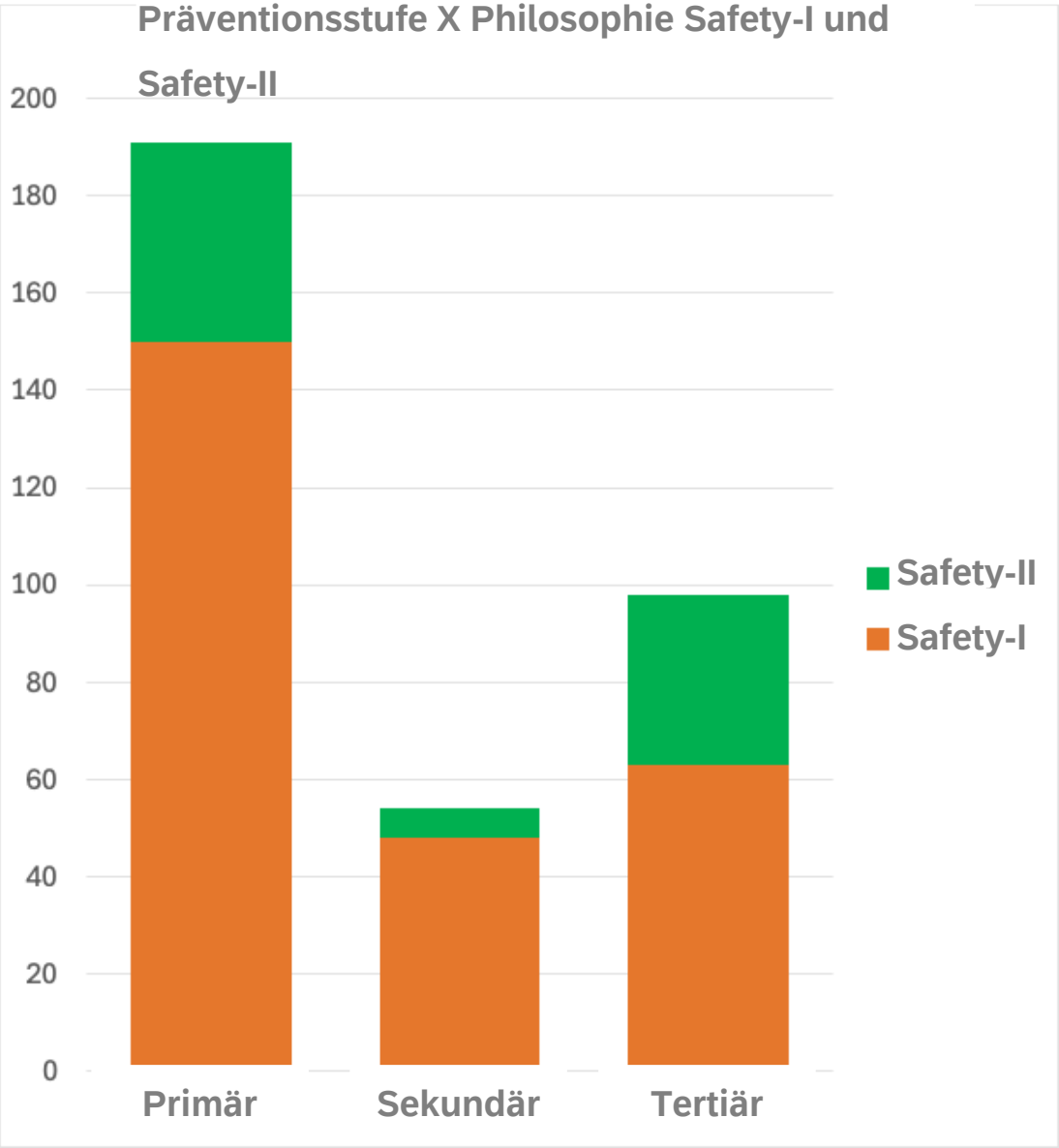
Wenige strukturelle Massnahmen gegen die tatsächliche Exposition



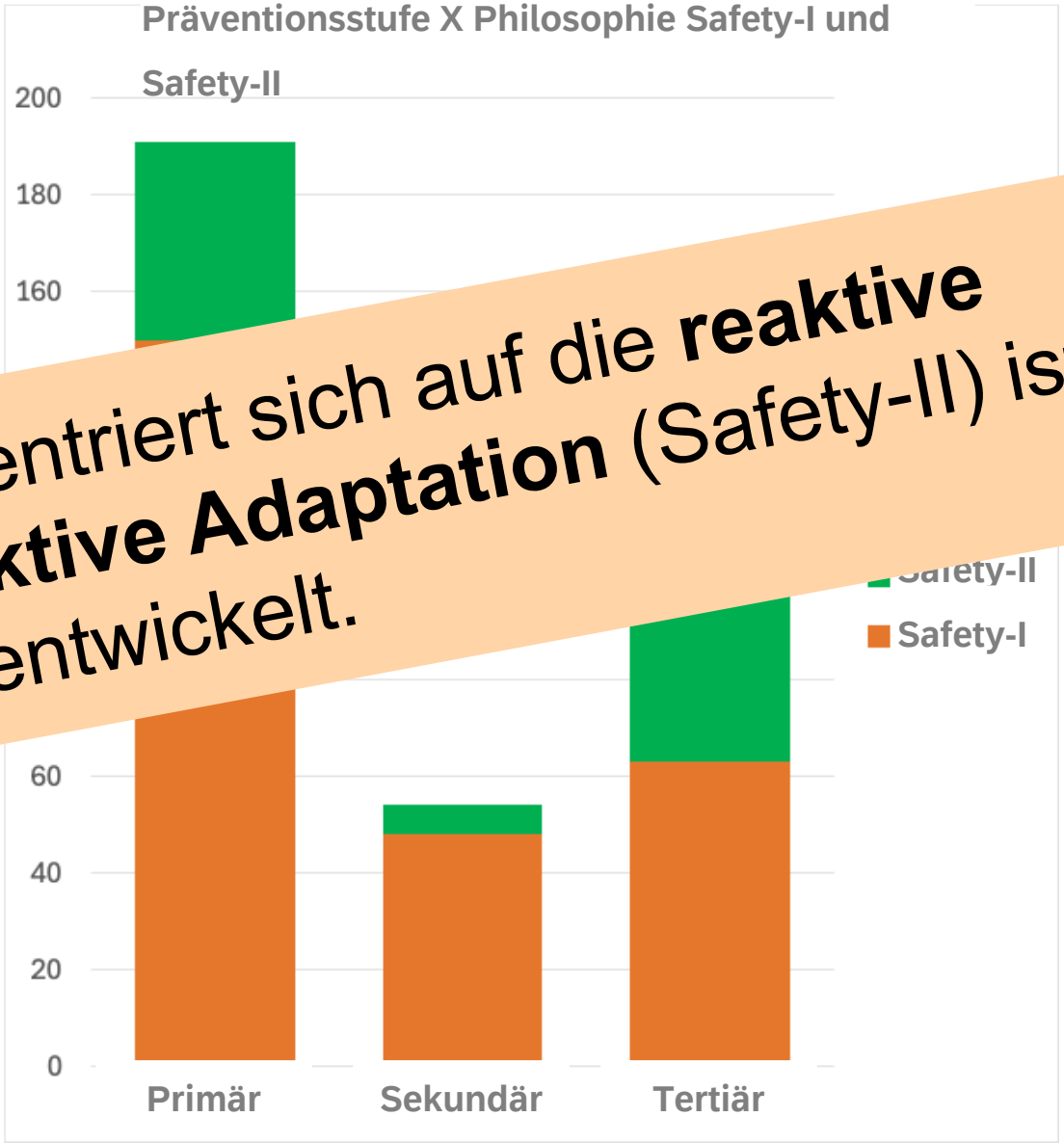
Sicherheit durch Konformität hat Vorrang

Safety-I dominiert überall

Safety-II vor allem **auf Tertiärstufe**



Sicherheit durch Konformität hat Vorrang

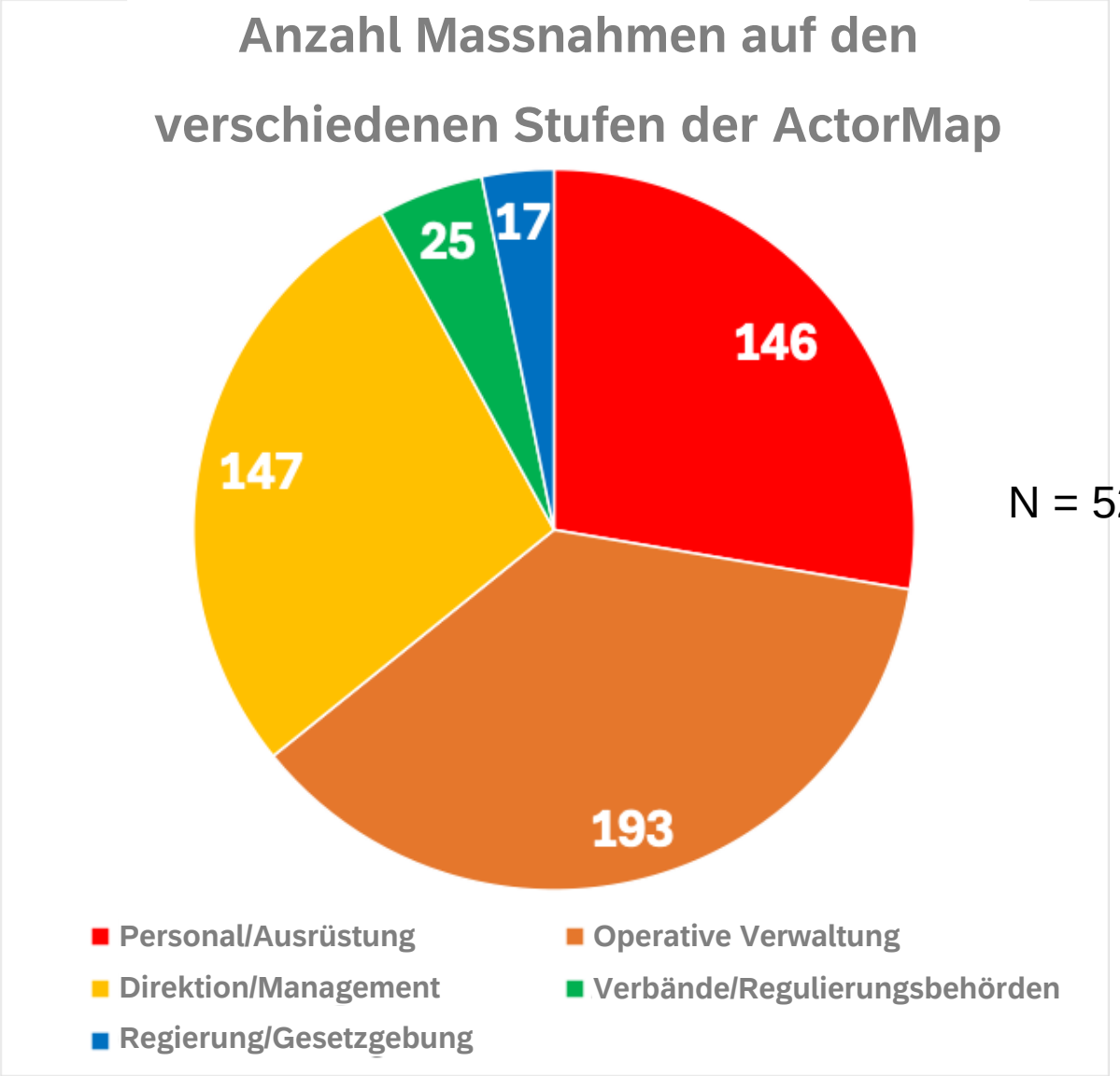


Der bestehende Ansatz konzentriert sich auf die **reaktive Sicherheit** (Safety-I). Die **proaktive Adaptation** (Safety-II) ist zu wenig entwickelt.

Das Risiko wird von der Basis getragen

Der Umgang mit der Gewalt liegt vor allem auf den Schultern der **Basis des soziotechnischen Systems**.

Sehr wenige Massnahmen auf Stufe **Regulierung oder Gesetzgeber**.



N = 528

Das Risiko wird von der Basis getragen

Anstelle des Systems sind die **Teams** und das **Management** für die Sicherheit zuständig.

Ohne systemische Massnahmen wird die Gewalt von **Fall zu Fall** behandelt, ohne dass sich an der **Gewaltexposition** etwas ändert.

oder

Gesetzgeber.

Zusammengefasst: die grössten Lücken in der Literatur?

Überproduktion von administrativen Massnahmen
→ Regeln, Abläufe, Schulungen werden bevorzugt.

Der Safety-I-Ansatz dominiert
→ Antizipation und Adaptation (Safety-II) sind vorgelagert kaum präsent.

Handlungen konzentrieren sich auf die Basis des Systems
→ Die Sicherheit basiert nicht auf dem Gesamtsystem.

Strukturelle Massnahmen werden vernachlässigt
→ Nur 38 von 345 Massnahmen (11%) sind struktureller Natur.

Folgen der blinden Flecken in der Literatur

Bestätigungs-fehler

Illusion der Kontrolle

Symptom-bekämpfung

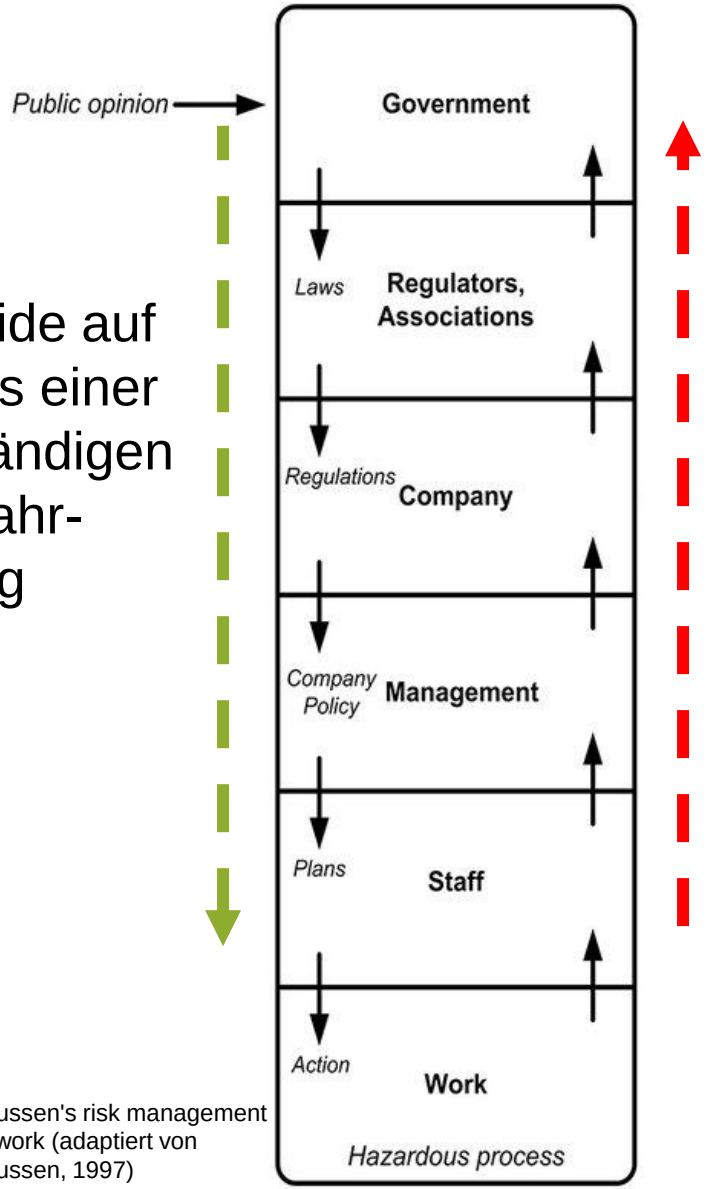
Kreislauf nicht unterbrochen

Erfahrungen führen nicht zu Veränderungen

Fragmentiertes System: wenn die Information nicht fliesst

Das Modell von Rasmussen zeigt, dass die **Sicherheit von einer guten Kommunikation** über alle Stufen abhängt. Ist dies nicht der Fall, bleiben die Reaktionen **lokal und wenig wirksam**.

Entscheide auf der Basis einer unvollständigen Risikowahr-nehmung



Rasmussen's risk management framework (adaptiert von Rasmussen, 1997)

Schwaches Signal → unsichtbar für die obersten Stufen

Nur teilweise Meldung der Vorfälle

Fragmentiertes System: wenn die Information nicht fliesst

Das Modell von Rasmussen zeigt, dass die **Sic**
einer
d der Fall, bleiben die Reaktionen **lokal und wenig wirksam**.

Wenn die Gewalt nicht in den **Daten** existiert, existiert sie auch nicht in den **Entscheiden.**

Entscheide auf der Basis einer unvollst

Rasmussen's risk management framework (adaptiert von Rasmussen, 1997)

unsichtbar für die obersten Stufen

Nur teilweise Meldung der Vorfälle

Folgen: Welche Fehlentwicklungen?

- Mit Gewalt auf Gewalt reagieren:
  - Anwendung von Zwangsmassnahmen (Fixierung/Sedierung) ohne Begleitung oder Sicherheitsüberlegungen.
  - Verteidigungsmittel oder Bewaffnung → 15,6% der Waadtländer Rettungskräfte geben an, in der Ambulanz Pfefferspray oder ein Messer mitzuführen (Savoy et al. 2021).

Welche Massnahmen haben Priorität?

- Das Portfolio ausgleichen: ≥ 30% strukturelle Kontrollen in der Primärprävention (Streichung, Substitution, Engineering) als Ziel

- Unabhängige, institutionsübergreifende Zusammenarbeit mit allen Stakeholdern entwickeln

Beispiele für strukturelle Massnahmen in der Primärprävention

- Obligatorische Ferneinschätzung (Videocall) vor der Entsendung
- Einsatzleitung, die es ermöglicht, die Zusammensetzung des Teams zu ändern
- Interdisziplinäres Team je nach Situation
- Verbot von Alleineinsätzen je nach Situation
- Adaptive Einsatzplanung für kritische Zeitfenster und Zonen
- Recht auf Rückzug / Verweigerung des Einsatzes

Strukturierende Massnahmen in der Primärprävention entstehen nicht an der Basis.

Ohne Engagement des Managements, der Regulierungsbehörden und des Gesetzgebers können sie nicht realisiert werden.

Grenzen der Literaturanalyse

- **Publikationen**: In der Literatur werden die administrativen Massnahmen bevorzugt (Sichtbarkeitsverzerrung).
- **Kodierung**: Unterschiede zwischen Taxonomien (z. B. Streichung ≠ Streichung).
- **Unabhängigkeit**: Mehrere Massnahmen pro Studie → Trend, kein genaues Verhältnis.

Fazit – take home messages

- Die Literatur, auf der die Abläufe basieren, fokussiert auf **administrative Massnahmen**, **Reaktionen** und auf die **Basis des Systems**.

- Es müssen das Massnahmenportfolio **ausgeglichen** und **interdisziplinäre Kooperationen** entwickelt werden.

- Keine strukturelle Primärprävention ohne **Ressourcen** oder **Roadmap** auf höheren Stufen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Kontakt bei Fragen

Samuel Fournier

Projektleiter, Forschung und Entwicklung

s.fournier@es-asur.ch